Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

Band: 11 (1917)

Heft: 9

Rubrik: Allerlei aus der Taubstummenwelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Feldherr vermag aber eine Schlacht nur dann zu gewinnen, wenn ihm ein gut ausgebildetes Heer zur Verfügung steht, das seinen Willen auszuführen imstande ist. Die Ausbildung der einzelnen Soldaten und der Trup= penteile für den Kampf, das Zusammenwirken der Infanterie, Artillerie und der Flugwaffen, nennt man Taktik. Die Taktik bedeutet das Können eines Heeres, die Strategie das Können des Feldherrn. Die Taktik richtet sich nach der Art des Kampfes. Sie ist anders beim Stellungs= oder Grabenkrieg als beim Bewegungskrieg (zur Zeit in Galizien und Rumänien). Kleine Heere mit guter Taktik ver= mögen größere Beere zu besiegen. (So haben die Eidgenossen die großen, gut ausgerüsteten Heere der Desterreicher und der Burgunder zu besiegen vermocht.) Erfolge, durch welche der Feind an einer Stelle zurückgedrängt, die Kriegs= lage aber nicht geändert wird, nennt man tattische Erfolge. (3. B. die Eroberung eines Schützengrabens, eines Dorfes, eines Waldes.)

2. Was heißt: Militarismus, Anti= militarismus, Pazifismus?

Militarismus ist die Pflege kriegerischer Gesinnung und Tüchtigkeit. Die Anaben und Jünglinge sollen durch das Turnen und durch den militärischen Vorunterricht für den Militärbienst tauglich und tüchtig gemacht werden. Das Heer wird gut ausgebildet. Die Verwaltung und die Regierung haben militärisches Wesen. Das Volk deukt in seiner großen Mehreheit militärisch. Es hat Freude an seinem Militär. Das Militär gibt ihm ein Gesühl der Sicherheit gegenüber übelwollenden Nachbarbollern.*

Der Antimilitarismus ist das Gegenteil von Militarismus. Der Antimilitarist sagt: "Das Militär dient dem Krieg. Der Krieg ist ungöttlich, denn im Krieg wird getötet. Gott hat aber gesagt: "Du sollst nicht töten". Auch die Teilnahme am Krieg ist ungöttlich. Wenn wir das Militär abschaffen, so hören die Kriege auf. Statt der kriegerischen Gesinnung soll friedliche Gesinnung gepslegt werden. Statt der Kriegsgeschichte soll man die Kinder friedliche Geschichte lehren. Das Geld, welches man für das Militär braucht, sollte man lieber für Verbesserungen aller Art verwenden, sür die Armen, für die Schulen und dergleichen."

Pazifismus ift das Streben nach dem Weltfrieden. Pazifisten sind die Menschen, welche den Weltfrieden nicht nur wünschen, sondern für ihn arbeiten. Durch Bücher, Zeitungen und Vorträge suchen sie immer mehr Menschen für den Weltfrieden zu gewinnen. Sie hoffen, all-mählich die Mehrheit in den Völkern zu bestommen, um dann den Weltfrieden herbeiführen zu können.

A. G.

Allerlei aus der Caubstummenwelt

Thurgau. (H-r.=Korr.) Sonntag den 22. Juli war "thurgauischer Taubstummentag". Da geht es gewöhnlich hoch her und deshalb ift dieser "große Tag" in der Regel besonders gut besucht. Das Einladungskärtchen, das jedem im Thurgau seßhaften Taubstummen beiderlei Geschlechts zuging, hatte folgenden Wortlaut: "Einladung zum Taubstummen=Spaziergang, Sonntag den 22. Juli, um 1.23 Uhr, nach= mittags. Abmarsch vom Bahnhof Tägerwilen nach Arenenberg. Nachher gemütliche Ver= einigung im "Abler" in Ermatingen."

Dazu hatte unser Seelenhirte für jedes Schäschen — es sind auch "Böcke" darunter — extra und einzeln die auf sie passende Abgangszeit des Zuges nachgeschen und notiert — eine Arbeit, die ihn viele Stunden, schier einen ganzen Tag, in Anspruch genommen haben dürfte. Alle Achtung vor solcher Hingebung, die um so mehr anzuschlagen ist, als unser Taubstummenpfarrer ohne Honorar arbeitet: einzig die Liebe Christi dringet ihn also!

Das Wetter war auch diesmal und zwar wider Erwarten, sehr schön, wie sich der thursgauische Taubstummentag noch allemal durch hellen Sonnenschein und blauen Himmel auszeichnete. Da steht im Wettermachen unser Harrer dem berühmten, vor einigen Jahren verstorbenen Wetterprophet Hunziker von Olten, seines Zeichens Schärmäuser, noch über. Das Züglein der Mittelthurgaubahn brachte denn auch eine schöne Anzahl der Geladenen unter einen Hut.

Neber den Berg, genannt Seerücken, krabbelten noch alle die, welche dem Versammlungsort näher wohnen. Es mochten gut 30 fröhliche Teilnehmer gewesen sein; denn Arenenberg ist eine berühmte Stätte, das einstige Besitztum Napoleons III. und seiner Gemahlin, der jetzt noch in hohem Alter sebenden Kaiserin Eugenie.

^{*} Eine andere Erklärung des "Militarismus" folgt in nächster Nummer.

welche vor ungefähr einem Dezenium* ihren Landsitz mit allen Kunstschätzen dem Kanton Thurgan zum Geschenk machte. Seither wurde auf Arenenberg eine thurganische landwirt= schaftliche Schule eingerichtet, die zu gutem Rufe gelangte. Das Schloß beherbergt außer dem antiken** Hansrat und den vielen, verschiedenen Gemälden der Napoleoniten, eine Waffensammlung und bildet so eine Art Mu= seum. (Ein thurgauisches Museum ist erst im Entstehen begriffen.) Auch eine kleine Kapelle ist da und in dieser springt dem Besucher fast zu stark in die Augen die lebensgroße Statue der Königin Hortense (Mutter Napoleons III., die in Arenenberg starb, aber in Paris begraben wurde) in kniender, betender Stellung. Arenenberg, das auf mäßiger Anhöhe auf dem Untersee und hinüber ins badische Land schaut, ist als Ruhesitz wie geschaffen. Während wir im Schlosse die Gemächer der kaiserlichen Familie durchschritten und uns an den reichlich vorhandenen Delgemälden und Teppichen, sowie den zierlichen Vasen und Nippsachen*** satt schauten, kamen wir unter anderem auch in das Sterbezimmer der Königin Hortense, von dessen Fenster sich ein lieblicher Ausblick auf See und Garten auftut, so daß unsere anwesenden Schönen nicht umhin konnten, auszusprechen: "Ach, wie schön, hier möchten auch wir sterben!" Der Herr Pfarrer, dem all dieser Glanz napoleonischer Herrlichkeit wohl im Innersten viel zu weltsich sein mochte, meinte aber, im Pfarrhause zu Berg sei besser zu sterben.

Auch der Schreiber dies atmete förmlich auf, als man wieder ins Freie gelangte. Ein Gang durch den wohlgepflegten Garten mit würzigem Blumenduft ist seinem Schweizergemüt bekömm= licher*** als eine Schaustellung kaiserlicher Ahnen.

Und wie nett es um und auf Arenenberg ist, mag die wohlgelungene Photographie dartun, die Alfred Strupler als Andenken an diesen denkwürdigen Ausflugstag in seine photogra= phische Kamera aufnahm. Das Bild erscheint nicht in der Taubstummenzeitung; es kann aber beim Verfertiger in Langdorf-Frauenfeld zum Preise von 1 Fr. oder mit Rahmen 2 Fr. bezogen werden. Dem strebsamen Photographen wäre ein bescheidener Nebenverdienst wohl zu gönnen. Mit einem Imbiß im bestrenommierten* Hotel "Adler" nahm das Tagesprogramm einen angenehmen und würdigen Abschluß.

Bürich. (Schluß des Ausfluges nach Eglisau.) Wir zogen weiter auf einem steilen Saum= pfad, einen bewaldeten Hang hinab an den Rheinstrand. Drunten, in einer grünen Wald= lichtung, stießen wir auf ein einzelstehendes Haus, umgeben von Obstbäumen und auch einem Kahn am Ufer. Der breite, tiefe Strom, die hohen, bewaldeten Uferborde fesselten unsere Blicke. Leicht gewellt und in gemächlichem Tempo strömten die Wassermassen dahin, doch wir verließen diesen Ort bald wieder.

Wieder ein Saumweg geleitete uns durch Wald hinauf nach den sonnenbeschienenen Ge= filden und Tößriedern. Hier, noch im Waldes= schatten, begegneten wir dem etlichen von uns bekannten Blinden, E. Hartmann. In Tößriedern begrüßten wir eine Schicksalsgenossin, die gerne mit uns nach dem nahen Eglisau ging. Wegen dem stets am Rheinufer sich hinziehenden Wald blieb das nicht mehr weit entfernte Eglisau unsern Angen verborgen. Als wir aber aus dem Wald heraustraten, standen wir nur wenige Schritte vor der altehrwürdigen Rheinbrücke von Eglisau, wel= che aber durch eine neue, höhere Brücke ersetzt wird. Das bereits über den Rhein gespannte Gerüft bezeichnet schon den künftigen Standort derselben. Die alte Brücke war von Militärposten bewacht. Am jenseitigen User werden die tiefer stehenden Häuser abgebrochen, welche dem zu stauenden Rhein weichen müffen. Die Zeit erlaubte uns nicht, uns in Eglisau umzusehen; wir zogen über die Brücke zurück, hinauf nach der Station, wo wir im Bahnhof mit denjenigen, welche bis hierher gefahren waren, zusammentrafen. Sie waren mit dem schnellen Bahnzug früher da als wir Fußgänger, und hatten daher auch mehr Muße gehabt, sich in Eglisau umzusehen. Wir setten uns alle zum Kaffee, mußten aber bald in den Bahnzug einsteigen und in Eile ging's das Glattal hin= auf, vorbei an Bülach, durch den Tunnel unter dem Dettenberg und das Tößtal aufwärts. Wohlbehalten langten wir im trauten Winter= thur an.

Trankreich. In Baris starb der sehr begabte Taubstumme M. Dusuzeau, der nie sprechen gelernt hat, sondern stets nur in der

^{*} Zehn Jahre sind ein Dezenium. ** antik = altertümlich.

^{***} Nippsachen find kleine Gegenstände, die mehr zum Schmuck als zum Gebrauch dienen.

^{****} bekömmlich = gutschmeckend, wohltuend.

^{*} renommiert = berühmt.

Zeichensprache und schriftlich mit andern vertehrte. Einige von uns haben ihn im Jahr 1912 in Paris gesehen als Präsidenten der 200-Jahrseier des Abbé de l'Epée und des Internationalen Taubstummenkongresses. Früher war er mehrere Jahre Lehrer an der Pariser Taubstummenanstalt. Als jedoch die Lautsprache auch in Frankreich eingeführt wurde, mußte Herr Dusuzeau von seinem Amt zurücktreten, weil er eben nur in der Zeichensprache unterrichten konnte. Die jezigen Taubstummenslehrer in Paris schreiben von ihm: Er war ein Gemützmensch und einer der besten unter den Taubstummen!

Amerika. Vier französische Taubstumme sind letten Monat von Frankreich nach Amerika gereist und dort gut angekommen, um der Jahrhundertseier der ersten amerikanischen Taubskummenanskalt in Hartsort, im nordamerikanischen Staat Connecticut, beizuwohnen, weil diese Anstalt von einem sehr intelligenten, taubstummen Frangosen, namens Laurent Clerc, gemeinsam mit dem hörenden Amerikaner Gallaudet gegründet worden ist. Elerc war von Abbé Sicard unterrichtet worden und mehrere Jahre Lehrer an der Pariser Taubstummenanstalt gewesen, bis ihn Gallandet abholte, damit er auch den amerikanischen Taubstummen helfe und sie unterrichte, was ihm auch vorzüglich gelang. Nach seinem Tobe errichteten ihm seine Schüler ein Denkmal. Er wurde 84 Jahre alt (1785 ge= boren und 1869 gestorben). Die französischen Taubstummen wurden von der amerikanischen Regierung zu der Jubiläumsfeier eingeladen und Frankreich hat dann vier ihrer Besten dorthin geschickt.

Ein paar Fragen an die älteren Tanbstummen.

Wer von Euch kann mir die nachstehenden Fragen beantworten:

1. Wann und von wem wurden die ältesten (ersten) Taubstummenvereine in Basel, Aarau, Zürich, Luzern, St. Gallen, Genf gegründet?

2. Unter welchem Namen?

3. Wann haben dieselben aufgehört?

4. Wer besitzt Protofolle, Berichte, Bilder usw. von diesen Vereinen?

4. In welchem Jahr hat der "Schweizerische

Taubstummenverein" aufgehört?

Ich arbeite an der Geschichte der schweis zerischen Taubstummenvereine, sowohl der früheren als gegenwärtigen und wäre danks

bar für jede Mitteilung und Notiz und für jedes Bild. Ich bin bereit, Bilber und auf solche Vereine bezügliche Gegenstände zu kaufen, oder als Geschenk anzunehmen.

E. Sutermeister.

Aus Caubstummenanstalten

Bür die Austrefenden!

Nun zieht die junge Schar hinaus Ins Leben, in die Weite. Nur meine Wünsche gehn voraus Und geben das Geseite. Heut' treten sie zum ersten Mal Aus ihrem Jugendgarten Und ahnen weder Not noch Dual, Die sern des Weges warten.

Noch sehen sie wie im Kindheitsland Der Freude Blumen sprießen; Des Wissensbächleins Silberband Durch grüne Auen fließen Und alle Sorgen weilen sern, Kein Frost liegt auf der Wiese, Noch strahlt der Hosfinung heller Stern Vom Kindheitsparadiese.

Ich seh' sie auf der Lebensbahn Ihr Pflichtenbürdlein tragen, Schon geht's gesahrvoll steil bergan, Sie keuchen, straucheln, zagen. Gar bald gebrochen ist die Kraft, Ermüdet hin sie sinken Von Sturm der Not dahingerafft. Was hilst von sern mein Winken?

D gebt, wenn ihr vorüber geht Dort an der Unglücksftelle, Dem, der euch stumm um Hilse sleht, Die Hand. D gebt sie schnelle Und nehmt den schwachen Bruder dann Recht sorgsam in die Mitte, Der Himmel rechne's hoch euch an. Drum helft ihr Freunde, bitte!

Waadf. Die kantonale Unterrichtsdirektion ermöglichte den Kindern der Taubstummensanstalt Wondon Ende Juli einen Ausflug nach Laufanne, der in allen Teilen als gesungen bezeichnet werden kann. Der große Genferse imponierte* den Zöglingen gewaltig und viel Versund Bewunderung erregten bei ihnen auch das zoologische** Museum und das schöne alte Münster. Natürlich gab es auch ein Vieruhrbrot mit Schokoladekasse, das viel zur Unvergeßlichkeit dieses Ausfluges beiträgt.

^{*} imponieren = großen Eindruck machen. ** Zoologie = Tierkunde, Tierlehre, Naturbeschreibung der Tiere.